

DIE VIDEOSPRECHSTUNDE WIRD BELIEBTER

Die Zahl der Nutzer:innen telemedizinischer Angebote steigt. Videosprechstunden sind in bestimmten Fällen zur echten Alternative zum Praxisbesuch vor Ort geworden. Die 30-Prozent-Grenze bei Abrechnungen sollte daher schnell fallen.

Ob Heuschnupfen, Impfberatung oder Kopfschmerzen: Die Deutschen gehen in die Videosprechstunde. Schon 18 Prozent der Bundesbürger:innen haben mindestens einmal per Videosprechstunde mit Ärzt:innen bzw. Therapeut:innen kommuniziert. Das hat eine repräsentative Befragung unter 1003 Menschen in Deutschland ab 16 Jahren ergeben. Das sind vier Prozentpunkte mehr als 2021, als es 14 Prozent waren, und fast vier Mal so viele wie 2019 (fünf Prozent). Im Mai 2018 wurde mit einem Beschluss des deutschen Ärztetages das Fernbehandlungsverbot aufgehoben und die Videosprechstunde damit ermöglicht. Die Videosprechstunde ist damit in bestimmten Fällen mittlerweile eine echte Alternative zum Praxisbesuch vor Ort. Den technischen Zugang erhält man unkompliziert über Apps oder Webseiten, ein Smartphone, Laptop oder PC mit Kamera genügen.

Die Nutzer:innen der Videosprechstunde haben dabei überwiegend positive Erfahrungen gemacht (71 Prozent). 31 Prozent beurteilen sie als „gut“, 40 Prozent als „eher gut“. Die Übrigen waren weniger zufrieden: 17 Prozent bewerten ihre Erfahrung mit der Videosprechstunde als „eher schlecht“ und 10 Prozent als „schlecht“. Insgesamt fordern 8 von 10 Nutzer:innen (79 Prozent), das Angebot an Videosprechstunden solle ausgebaut werden. Mehr als zwei Drittel (69 Prozent) haben die Behandlung in der Videosprechstunde als ebenso gut wie in der Praxis erlebt. Ebenso viele (69 Prozent) würden die Videosprechstunde im Freundes- und Familienkreis empfehlen und mehr als die

Hälfte (55 Prozent) hat nun vor, wann immer möglich eine Videosprechstunde zu nutzen. Fest steht: Die Zahl chronisch Kranker nimmt aufgrund des demografischen Wandels weiter zu – den Behandlungsbedarf zu decken wird künftig eine große Herausforderung sein. Insbesondere abseits der urbanen Ballungsräume können Videosprechstunden helfen, die medizinische Versorgung aufrechtzuerhalten.

Problematisch ist aus Sicht des Bitkom jedoch, dass Videosprechstunden in Deutschland auch vier Jahre nach Öffnung des Fernbehandlungsverbots nicht mit einer Behandlung vor Ort gleichgestellt sind. Ärzt:tinnen dürfen nur 30 Prozent ihrer Sprechstunden als Online-Sprechstunden ab-

bitkom

Bitkom e.V.
Albrechtstraße 10, 10117 Berlin
Tel.: +49-(0)30-27576-0
E-Mail: bitkom@bitkom.org
www.bitkom.org

rechnen – mehr wird von den Kassen nicht honoriert. Um Videosprechstunden besser zugänglich zu machen, braucht es daher Anpassungen in Berufsordnungen, Abrechnungs- und Vergütungsmodalitäten sowie verlässliche Rahmenbedingungen bei der Zertifizierung von Anbietern.



Malte Fritsche
Bitkom-Referent Health & Pharma